

Von Amman über Berlin nach Linz

Wa'ad Awamleh trägt
zu mehr Sicherheit im
Straßenverkehr bei.

Seiten 4 - 6

Holen, was Ihnen zusteht

Pendlerpauschale, Familienbonus & Co.:
Beim Steuerausgleich tauchen viele Fragen
auf. So gelingt er bestimmt - Seite 7

AK-Wahl: 5.-18. März

Die Beschäftigten wählen im März ihr
„Parlament“. Sechs Gruppen stellen sich
der Wahlentscheidung - Seiten 12 - 13

Wofür sich die AK einsetzt? Das bestimmen Sie – jetzt!

Ihre Stimme ist gefragt. Bei der bevorstehenden AK-Wahl in Oberösterreich. Setzen Sie ein Zeichen für eine gerechte Arbeitswelt!



Isabell Falkner
Chefredakteurin

Sie fragen sich vielleicht: Warum soll ich bei der Arbeiterkammer-Wahl wählen gehen? Die AK-Wahl ist wichtiger, als viele vermuten. Denn dabei entscheidet sich, wofür die AK Oberösterreich sich in den nächsten Jahren stark machen wird. Jede einzelne Stimme zählt! Von 5. bis 18. März 2024 haben Sie als AK-Mitglied die Möglichkeit zu wählen. Machen Sie von Ihrem Recht Gebrauch. Bestimmen Sie mit, wofür sich das „Parlament der Arbeitnehmer:innen“, die Vollversammlung der AK Oberösterreich, in den nächsten

fünf Jahren einsetzen soll. Eines ist klar: Alle, die die Arbeiterkammer schwächen wollen, haben auch vor, die Arbeitnehmer:innen zu schwächen. Mit einer hohen Wahlbeteiligung setzen wir ein starkes Zeichen dagegen.

Damit geht eine gewisse Verantwortung einher. Denn Mitbestimmung ist ein Eckpfeiler unserer Gesellschaft. Wer wählen geht, stärkt unsere Demokratie. Gerade in Zeiten wie diesen ist es wichtiger denn je, sie mit aller Kraft zu verteidigen.

Und noch etwas ist wichtig: Je höher die Wahlbeteiligung,

desto stärker ist auch das Gewicht der Arbeiterkammer als Ihrer Interessenvertretung gegenüber den Arbeitgeber:innen und den Regierenden. Wollen auch Sie weiterhin eine starke Arbeiterkammer?

Eine, die sich für Sie persönlich und für die Rechte aller Arbeitnehmer:innen in der Arbeitswelt, in unserer Gesellschaft und im Konsumentenbereich einsetzt? Dann geben Sie Ihre Stimme ab!

Ihre

isabell.falkner@akooe.at



GUT ZU WISSEN

AK-Wahl: Wie viele dürfen wählen gehen?

Jedes AK-Mitglied ist wahlberechtigt, unabhängig von der Staatsbürgerschaft. Das ist ein wesentlicher Unterschied zu anderen Wahlen, wie etwa der Nationalratswahl. So viele Arbeitnehmer:innen sind für die AK-Wahl in Oberösterreich, die von 5. bis 18. März stattfindet, wahlberechtigt:

a) 570.000 b) 460.000 c) 350.000

Die Auflösung finden Sie auf Seite 10.



KURZ & BÜNDIG

Das Frühlingsprogramm der VHS ist da

Alle, die heuer wieder etwas Neues lernen wollen, sollten einen Blick in das aktuelle Frühlingsprogramm der Volkshochschule Oberösterreich (VHS) werfen. Geboten wird eine bunte Mischung aus Online- und Präsenzseminaren. Mit der Reihe „Fit im Straßenverkehr“ bietet die VHS Auffrischkurse für erfahrene Führerscheinbesitzer:innen an. Außerdem bekommen Sie praktische Tipps zum richtigen Umgang mit modernen Fortbewegungsmitteln wie E-Scooter, Boards und Co. Das gesamte Kursangebot finden Sie auf vhs00e.at. AK-Mitglieder können sich zusätzlich über 10 Prozent Rabatt freuen.

Mit der Heimdatenbank zur besten Unterkunft

Die Arbeiterkammer Oberösterreich hilft Schüler:innen, Lehrlingen und Studierenden, die während ihrer Ausbildung in einem Wohnheim untergebracht sind. Mit der praktischen Online-Heimdatenbank findet man mit ein paar Klicks

die passende Unterkunft. Alle Informationen erhalten Sie auf www.heimdatenbank.at.

Praktischer Helfer: Familienbeihilfe-Rechner

Ob und wann man Familienbeihilfe bekommt, wie hoch sie ist und wie lange man die Beihilfe beziehen kann, lässt sich ganz leicht mit dem AK-Familienbeihilfe-Rechner herausfinden. Einfach den QR-Code mit dem Smartphone scannen und schon wissen Sie, was Ihnen und Ihren Kindern zusteht.



Konsumenten-Tipps für den Frühling

Der AK-Konsumentenschutz hat auch im Frühling wieder tolle Tipps für Sie. Wo kann man günstig Reifen wechseln lassen? Wo gibt es die beste Blumenerde? Welche Schultasche ist die richtige für mein Kind? Antworten darauf gibt es in Kürze auf ooe.arbeiterkammer.at/konsumentenschutz.



Druckprodukt mit finanziellem
Klimabeitrag
ClimatePartner.com/53401-2401-1016



PEFC-zertifiziert
Dieses Produkt
stammt aus
nachhaltig
bewirtschafteten
Wäldern und
kontrollierten Quellen
www.pefc.at

Produziert nach der Richtlinie des
österreichischen Umweltzeichens,
„Druckerzeugnisse“
Gutenberg-Werbering GmbH, UW-Nr. 844



Magazin für Arbeitnehmer:innen in Oberösterreich.

Nr. 2, 28. Februar 2024, 55. (79.) Jahrgang. Erscheint fünfmal im Jahr.

Medieninhaberin, Herausgeberin und Redaktion:

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Oberösterreich, Volksgartenstraße 40, 4020 Linz,
Tel.: +43 (0)50 6906-2180, E-Mail: kommunikation@akooe.at

Redaktion: Isabell Falkner (CR), Walter Sturm (stv. CR), Dominik Bittendorfer, Rainer Brunhofer, Gabriele Fehringer, Ines Hafner, Bianca Karr-Sajtarevic (CvD), Gregor Kraftschik (CvD), Ulrike Mayr-Gassenbauer, Michael Petermair, Hans Promberger.

Produktion, Layout: Gregor Mitterlehner

Fotos: Bianca Hillinger, Christoph Hillinger, Christoph Staudinger.

Hersteller: Gutenberg-Werbering Gesellschaft m.b.H., Verlagspostamt 4000 (4020) Linz
Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz: siehe <https://ooe.arbeiterkammer.at/impresum>
Auflage: 547.000. Die nächste Ausgabe erscheint am 19. Juni 2024.



Bei unrichtigen PVA-Gutachten: Unbedingt an die AK wenden!

Die AK gewann allein im letzten Jahr mehr als 1.000 Klagen gegen die Pensionsversicherungsanstalt (PVA). Fehlerhafte Gutachten und Bescheide bei Pflegegeld und Pensionen sollten Betroffene nicht auf sich sitzen lassen.

Keine Berufs- bzw. Invaliditätspension für schwer Kranke, die nicht mehr arbeiten können, oder Pflegeaufwand, der viel zu niedrig eingestuft wird, sind regelmäßig Beratungsfälle in der AK. Im Jahr 2023 klagte die AK Oberösterreich 664 Mal gegen Pflegegeldbescheide der PVA. Sie gewann in 64 Prozent der Fälle. Bei den 1.525 Klagen gegen Invaliditäts- bzw. Berufsunfähigkeitsbescheide siegte sie in 39 Prozent der Fälle. Betroffene sollten sich an ihre AK wenden, die kostenlos berät und, wenn nötig, für sie vor Gericht geht.

Gutachten erfassen oft nicht den tatsächlichen Zustand

Die Betroffenen berichten häufig über ähnliche Erfahrungen mit Begutachtungen durch die PVA: Sie seien oft sehr kurz, aktuelle ärztliche Befunde, die komplexe gesundheitliche Gesamtsituation und der reale Pflegeaufwand würden nicht ausreichend erkannt.

Ein 36-Jähriger mit schwerer geistiger Behinderung erhielt, seitdem er volljährig ist, Pflegegeld-

stufe 4. Nach 18 Jahren reduzierte die PVA auf Stufe 3. Dabei hatte sich sein Gesundheitszustand sogar verschlechtert. Die AK klagte gegen den Bescheid. Das vom Gericht beauftragte Gutachten, das weiterhin Stufe 4 bestätigte, erkannte die PVA schließlich an.

Zudem passen auch manchmal die Gutachten der PVA mit dem tatsächlichen Bescheid nicht zusammen. So litt ein Mann unter anderem an Krebs. Er suchte um Erhöhung der bestehenden Pflegegeldstufe 1 an. Obwohl das PVA-Gutachten Stufe 2 feststellte, setzte der cheftätliche Dienst der PVA – ohne nachvollziehbaren Grund – den Pflegebedarf einfach herab. Demnach sollte der Mann weiterhin nur Pflegegeldstufe 1 bekommen. Nachdem die Klage eingebracht wurde, kam er zur Nachuntersuchung. Dabei wurde erneut die Pflegegeldstufe 2 festgestellt. Und wieder reduzierte der cheftätliche Dienst den Pflegebedarf auf die Pflegegeldstufe 1. Mit Unterstützung der AK im anschließenden Gerichtsverfahren

erhält der Mann nun die Pflegegeldstufe 3.

Im Fall einer Frau mit Multipler Sklerose stellte der PVA-Gutachter richtigerweise fest, dass sie einen Rollstuhl benötigt. Alleine deswegen müsste mindestens Stufe 3 anerkannt werden. Im Bescheid der PVA wurde ihr dann trotzdem nur Stufe 1 zugesprochen. Nachdem die AK Klage eingereicht hatte, erhält die schwer kranke Frau nun sogar Pflegegeldstufe 4.

Und auch wenn es um die Zuerkennung oder Verlängerung einer bereits gewährten Invaliditäts- bzw. Berufsunfähigkeitspension geht, kommt es in hunderten Fällen zu ungerechtfertigten Ablehnungen. Für Schwerkranke, die in der Arbeitswelt keine Per-

spektive mehr haben, bedeutet das schlimmstenfalls, dass gar keine finanzielle Absicherung gegeben ist. Das führt zu Notlagen, die nicht sein müssten.

AK erstreitet Reha-Geld für arbeitsunfähige Menschen

Die AK Oberösterreich geht auch bei Streit um Pensionen und Reha-Geld vor Gericht: Ein Angestellter konnte wegen einer seltenen Erkrankung mit lebensbedrohlichen Schluckstörungen nicht mehr arbeiten. Die PVA lehnte seinen Antrag auf Berufsunfähigkeitspension ab und meinte, er sei arbeitsfähig. Dank der Klage durch die AK erhält er nun doch vorübergehend Reha-Geld.

ines.hafner@akooe.at



Andreas Stangl
Präsident

» Wer um Pflegegeld oder I-Pension ansucht, ist in der Regel schwer krank. Bei Gutachten und Bescheiden verdienen die AK-Mitglieder, dass auf ihre Lebenssituation Rücksicht genommen wird. «

Menschen aus 180 Nationen arbeiten in Oberösterreich

Vielfalt bereichert unsere Arbeitswelt

Sie kommen aus Jordanien, Ghana und Deutschland. Und aus 177 weiteren Ländern. Sie arbeiten als Data Scientist, Diplomkrankenschwester oder Entwickler. Aber auch im Verkauf, als Bauarbeiter oder Ärztin. Der AK-Report stellt drei Beschäftigte aus mehr oder weniger fremden Ländern vor.

Sie liebt Knödel und Leberkäse. Aber die Köstlichkeiten ihrer Heimat vermisst sie schon auch ein bisschen. Ebenso wie das milde, gemäßigte Wetter und die Herzlichkeit der Menschen. Und dennoch möchte Wa'ad Awamleh für immer in Österreich bleiben.

Die junge Frau aus Jordanien wurde vor wenigen Tagen 29 Jahre alt und lebt mit ihrem Freund, einem Bayern, in Wien. Seit einem Dreivierteljahr arbeitet sie als Data Scientist bei Humanetics Austria in Linz.

Fehler finden, bevor sie wirklich passieren

Das Unternehmen entwickelt Roboter und Software zum Testen von aktiven Sicherheitssystemen in der Automobilindustrie, wie ABS, Brems- oder Geschwindigkeitsassistenten. Die Aufgabe von Wa'ad Awamleh ist es, Fehler in diesen Testsystemen vorherzusagen, bevor sie in der Testpraxis passieren. Klingt kompliziert, ist es auch. Nicht aber für Wa'ad Awamleh. „Wir simulieren mögliche Fehler und schauen, wie das System darauf reagiert. Dabei sammeln wir Daten, füttern das Sys-

tem damit und das Modell wird dadurch immer intelligenter“, berichtet sie. Das Fehlerrisiko kann dadurch nicht auf Null reduziert werden. „Aber die Wahrscheinlichkeit geht gegen Null“, sagt die studierte Biomedizintechnikerin.

Ihr Studium hat sie an einer Deutsch-Jordanischen Uni in Amman und an der Charité-Universität in Berlin absolviert. Danach arbeitete sie drei Jahre als Service Engineer in einem Unternehmen in Jordanien, in dem Herzschrittmacher und künstliche Herzklappen entwickelt werden.

Dann kam der Wunsch auf, sich noch einmal weiterzubilden. Deshalb suchte sie nach einer Universität, auf der man Artificial Intelligence, also Künstliche Intelligenz, studieren kann. So ist sie in Linz

» In Jordanien wurde ich auf mein Aussehen reduziert. Hier ist der Umgang mit Frauen besser. «

Wa'ad Awamleh, Data Scientist und Studentin an der JKU

und an der Johannes Kepler Universität gelandet, „eine der besten Universitäten weltweit in diesem Fach“, sagt sie. Ihr Studium, das sie neben ihrem Teilzeitjob absolviert,

will sie heuer im Frühjahr abschließen. Dann möchte sie auf Vollzeit umsteigen.

In der Firma wird Englisch gesprochen

In der Firma tummeln sich knapp 40 Kolleginnen und Kollegen aus acht verschiedenen Ländern. Da noch nicht alle Deutsch können, wird im Betrieb Englisch gesprochen. „Das Wichtigste, wenn man in ein neues Land kommt, ist die Sprache zu lernen. Und dorthin zu gehen, wo man die nötigen Informationen bekommt, wie zum Beispiel die Studienvertretung, das AMS oder die AK“, sagt Wa'ad Awamleh. Was ihr übrigens in Österreich am besten gefällt: „Wie hier mit Frauen umgegangen wird.

In Jordanien wurde ich nur auf mein Aussehen reduziert. Hier ist das zum Glück anders“, sagt sie.

Afrikanische Herzlichkeit

Auch Mary Ferguson widmet sich mit viel Enthusiasmus ihren Aufgaben. Die 38-Jährige arbeitet als diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin auf der gynäkologischen Station der Universitätsklinik Linz. Ihr

Optimismus und ihre fröhliche Art begeistern nicht nur ihre Patientinnen, auch ihre Kolleg:innen schätzen ihre spürbare Herzlichkeit. Dabei hatte sie eine schwere Kindheit. Als sie zwei Jahre alt war, wurde ihr Vater bei Unruhen ermordet, ihre Mutter musste aus Ghana flüchten und landete in Österreich. Großmutter und Tanten mussten sich um die junge Mary kümmern.

Mittlerweile ist es schon mehr als 27 Jahre her, als sie und ihre Geschwister mit dem Flugzeug in Linz landeten. Das UNO-Programm zur Familienzusammenführung hatte es möglich gemacht. An ihre ersten Eindrücke kann sich Mary Ferguson noch gut erinnern. Es war ein kalter und nasser Oktobertag. Auf den Straßen waren kaum Menschen zu sehen. Ganz anders als in ihrer ursprünglichen Heimat. „Denn da sitzt niemand allein zuhause, alle sind immer unterwegs“, sagt Ferguson rückblickend. Aber es war von Beginn an alles gut organisiert. Den Sinn für klare Strukturen und durchdachtes Planen schätzt sie an Österreich besonders: „Andererseits haben wir in Afrika gelernt, etwas aus dem Nichts zu machen. Was nicht passt, wird passend gemacht. Und wir sind immer lösungsorientiert. Das kann einem hier auch oft nützen.“

Weiter auf Seite 6 »»



Mit ihrem Know-How und Engagement bereichern Wa'ad Awamleh aus Jordanien (oben) und Mary Ferguson aus Ghana die oberösterreichische Arbeitswelt enorm. Sie sind zwei von mehr als 164.000 Beschäftigten, die (noch) keine österreichische Staatsbürgerschaft haben.





Markus Hollritt ist gekommen, um zu bleiben und kümmert sich um die digitale Lagerverwaltung am Polytec-Standort Ebensee.

» *Das gewaltige Ausmaß an Tradition und Brauchtum hat mich anfangs schon sehr überrascht.* «

Markus Hollritt, „Key user“ bei Polytec in Ebensee

kann ich die Pflege, die ich mir damals gewünscht hatte, täglich zurückgeben. Die Station ist mein Baby, eine Fontäne, die immer sprudelt“, beschreibt Ferguson nahezu poetisch ihren Arbeitsalltag.

Was ist ihr größter Wunsch an ihre Mitmenschen? „Dunkelhäutige Menschen werden nach wie vor unterschätzt. Viele glauben, sie müssten ‚Ausländer-Deutsch‘ sprechen. Das empfinde ich als

Herabstufung. Sie sollten mit uns korrektes Deutsch sprechen.“ Und für Zuwander:innen hat sie einen wichtigen Tipp: „Sich nicht unterkriegen lassen, die deutsche Sprache lernen und sich einfach trauen, diese auch anzuwenden. Alles ist machbar.“

Ein Viertel der Beschäftigten in Oberösterreich hat keine österreichische Staatsbürgerschaft. Menschen aus 180 verschiedenen Ländern und von allen Kontinenten mit Ausnahme der Antarktis bereichern unser Bundesland. So auch Markus Hollritt.

Vom kühlen Karlsruher zum emsigen Ebenseer

Als „Key User“ betreut der 47-Jährige am Polytec-Standort in Ebensee jene Computer-Programme, die die Lagerverwaltung steuern. Das bedeutet viel Verantwortung. Die hat er aber immer schon gesucht. Als Arbeiter in einer Papierfabrik nahe seiner Heimatstadt Karlsruhe begann er 2008 ein Fernstudium zum Papiertechniker. „Das gab’s damals weltweit nur in Österreich“, sagt Markus Hollritt. Als das Unternehmen just zum

Studienabschluss zuspernte, entschlossen sich er und seine Frau auszuwandern. Er heuerte beim Papierproduzenten UPM in Steyermühl an, ehe er als Lagerist bei Polytec landete. Die anstehende Digitalisierung der Verwaltungssysteme nutzte er, sich firmenintern weiterzubilden und sich zum Software-Spezialisten zu entwickeln. „Ich hatte schon Einiges an Wissen und der Job war vielversprechend“, erklärt Markus Hollritt seinen Karrieresprung vom Staplerfahrer zum Software-Experten.

Dabei blieb es nicht. Der gebürtige Karlsruher fühlt sich auch für ein gutes Umfeld am Arbeitsplatz verantwortlich und engagiert sich daher auch als Betriebsrat. „Für alle ohne Unterschied“, so sein Credo. Sein Sinn für Gerechtigkeit und seine „deutsche“ Direktheit werden geschätzt. „Ich sag halt auch Sachen, die weh tun, die aber jeder versteht.“ Das schätzt man im Salzkammergut an ihm. Genauso seine Leistungsbereitschaft.

AK-Wahl offen für alle Nationalitäten

An seine Ankunft in der neuen Heimat erinnert er sich noch gut: „Ich wusste nicht, dass hier Brauchtum und Tradition so speziell sind. Das Ausmaß hat mich anfangs schon überrascht.“ Fest steht: Er und seine Familie wollen für immer hier bleiben. Seine deutsche Staatsangehörigkeit will er aber nicht aufgeben. Das brächte keine Vorteile.

Einzig dass er nicht an Landtags- und Nationalratswahlen teilnehmen darf, ärgert ihn. „Ich lebe seit 15 Jahren hier und zahle meine Steuern. Ich darf aber nicht mitbestimmen, wie sie verwendet werden sollen. Das finde ich nicht ganz fair.“ Aber die AK-Wahl, bei der die Staatsbürgerschaft nicht relevant ist, sei ihm ohnehin wichtiger. „Da kann ich meine Stimme kundtun und mich aktiv für die Belegschaft einsetzen.“

dominik.bittendorfer@akooe.at
hans.promberger@akooe.at

Beim Steuerausgleich alles richtig machen

Post vom Finanzamt kann sehr erfreulich sein. Vorausgesetzt, man hat beim Steuerausgleich alles richtig gemacht. Die AK hilft, wenn's Fragen gibt.

Herr H. fiel aus allen Wolken, als er den Steuerbescheid vom Finanzamt bekam: mehr als 4.000 Euro Nachzahlung! Für den vierfachen Vater eine Hiobsbotschaft. Er wandte sich an die Arbeiterkammer. Mag.^a Stephanie Leutgeb vom AK-Lohnsteuer-Team nahm sich des Falls an. Schnell war klar, wie es zu der Nachzahlung gekommen ist: „Es ging um den Familienbonus. Der Mann bekommt diesen jeden Monat von seinem Arbeitgeber ausbezahlt. Beim Lohnsteuer-ausgleich hat er dennoch vergessen, das Feld anzukreuzen“, berichtet die AK-Expertin. Ein teurer Fehler, denn prompt kam die Nachforderung vom Finanzamt.

Beschwerde der AK war erfolgreich

Die Geschichte von Herrn H. ist kein Einzelfall. Stephanie Leutgeb: „Gerade zum Thema Familienbonus haben wir viele Anfragen und müssen auch regelmäßig einschreiten.“ Im Fall von Herrn H. ging dies positiv aus. Obwohl die



Richtig beantragt bringt der Familienbonus Eltern spürbare finanzielle Vorteile.

Beschwerdefrist bereits abgelaufen war, konnte die AK-Expertin erwirken, dass das Finanzamt auf die Nachforderung verzichtete.

Jedes Jahr wenden sich rund 23.000 Oberösterreicher:innen an die AK, weil sie Fragen und Probleme zum Thema Steuern haben oder Hilfe bei der Arbeitnehmer-Veranlagung brauchen. Ein Steuerausgleich lohnt sich für Arbeitnehmer:innen fast immer. Dabei hilft die AK sehr gerne. Familienbonus, Computer abschreiben, Pendlerpauschale, Zahnbehandlungskosten:

Es gibt so einiges, das man steuerlich geltend machen kann und als bares Geld vom Finanzamt zurückbekommt.

Noch Fragen? Die AK hat die Antworten

Gerade für Familien zahlt es sich aus, Steuervorteile über den Lohnsteuer-ausgleich zu nutzen. Antworten auf viele Fragen finden Sie rechts im Interview und im Kasten unten.

ulrike.mayr-gassenbauer@akooe.at



Stephanie Leutgeb
AK-Steuerexpertin

Tipps von der Expertin

Rund um den Steuerausgleich stellen sich viele Fragen. Steuerexpertin Mag.^a Stephanie Leutgeb berät AK-Mitglieder.

AK-Report: Für wen zahlt sich ein Steuerausgleich besonders aus?

Leutgeb: Grundsätzlich für jeden. Besonders aber, wenn man wenig verdient oder nicht das gesamte vergangene Jahr gearbeitet hat. Wie Teilzeitbeschäftigte, Ferialpraktikant:innen, Lehrlinge oder Personen, die während des Jahres in Elternkarenz gegangen sind. Sie bekommen zuviel bezahlte Lohnsteuer auf diesem Weg zurückbezahlt.

Wann ist der richtige Zeitpunkt für das Einreichen der Arbeitnehmer-Veranlagung?

Sobald der Jahreslohnzettel beim Finanzamt eingelangt ist. Der Arbeitgeber muss diesen bis spätestens März übermitteln haben. Daher ist es auch erst ab diesem Zeitpunkt sinnvoll, die Arbeitnehmer-Veranlagung einzureichen.

Wer muss mit Steuer-Nachzahlungen rechnen?

Wer dazuverdient, sollte vorsichtig sein. Etwa im Falle eines zweiten Arbeitsverhältnisses oder zusätzlich zur Pension. Da kann es zu Nachforderungen bei der Lohnsteuer kommen. Um böse Überraschungen zu vermeiden, empfehle ich, die zu erwartende Nachzahlung vorab ungefähr zu ermitteln. Hier hilft Ihnen unser Online-Zuverdienstrechner – zu finden auf unserer Homepage: ooe.arbeiterkammer.at

Hilfreiche Infos zu Ihrem Steuerausgleich

- **Anzahl der bezugsauszahlenden Stellen:** Diese sind im Formular genau anzugeben. Bezüge vom AMS oder von der Krankenkasse zählen nicht.
- **Familienbonus Plus:** Auch wenn er bereits bei der monatlichen Lohn- oder Gehaltsabrechnung berücksichtigt wird, müssen Sie ihn bei der Arbeitnehmer-Veranlagung wieder beantragen.
- **Kindermehrbetrag:** Wer keine oder sehr wenig Lohnsteuer zahlt, Kinderbetreuungsgeld erhält, Wochengeld oder Pflegekarenzgeld bezieht, bekommt unter gewissen Voraussetzungen statt des Familienbonus den Kindermehrbetrag.
- **Alleinerziehende & Alleinverdienende:** Sie bekommen – je nach Anzahl der Kinder – mehr Geld

vom Finanzamt. Für den Alleinverdienereinsatzbetrag durfte der Partner / die Partnerin im Jahr 2023 nicht mehr als 6.312 Euro brutto verdienen.

- **Pendlerpauschale:** Pendlerpauschale und Pendlereuro wurden für den Zeitraum Mai 2022 bis Juni 2023 erhöht. Hier gibt's also mehr Geld zurück als bisher.
- **Ausbildungskosten:** Um eine Fort- oder Ausbildung steuerlich abschreiben zu können, müssen Sie 2023 mehr als 11.693 Euro brutto aktiv verdient haben.
- **Home-Office:** Pro Home-Office-Tag werden drei Euro Pauschale anerkannt – bis maximal 100 Tage im Jahr.



Fragen?

050/6906-1603

Millionenmal volles Service

Alle fünf Jahre wählen die AK-Mitglieder die Vollversammlung der Arbeiterkammer Oberösterreich, so auch im März 2024. Zeit, Bilanz zu ziehen: Was hat die AK für die Beschäftigten im Zeitraum 2019 bis 2023 konkret erreicht?

Wenn sich Menschen rat- und hilfeschend an die Arbeiterkammer wenden, geht es oft um persönliche Schicksale, und fast immer geht es ums Geld: nicht bezahlte Löhne und Gehälter, falsche Einstufung im Kollektivvertrag, nicht vergütete Überstunden, ungerechtfertigte Entlassungen, abge-

lehnte Anträge auf Invaliditätspension oder falsche Einstufungen fürs Pflegegeld. Und zu allem kommen dann auch noch konsumentenrechtliche Fälle.

Egal, wie viele Person es betrifft, ob es um viel oder wenig Geld geht, die rund 700.000 Mitglieder der Arbeiterkammer Oberöster-

reich können sich auf die Expertinnen und Experten der AK in der Zentrale Linz und auch in den Bezirksstellen verlassen.

In den fünf Jahren seit 2019 konnte die Arbeiterkammer Oberösterreich insgesamt 537.782.356 Euro für ihre Mitglieder sichern: Sei es durch schriftliche oder telefonische Intervention oder durch gerichtliche Klagen. In manchen der Fälle folgt hier auch eine Exekution.

Mehr als 55.000 Rechtsfälle in fünf Jahren

Von 2019 bis Ende 2023 waren die Rechtsexpert:innen der AK mit 55.436 Fällen befasst. Die meisten davon, 31.345 Fälle, entfielen auf das Arbeits- und Sozialrecht. Nach Unternehmenspleiten benötigten 11.135 Beschäftigte Hilfe, ebenso wie 12.956 Konsument:innen.

Abgesehen von diesen hohen Fallzahlen suchten 78.378 Mitglieder den Rat der AK in Bildungsfragen. Dabei ging es vor allem um berufliche oder schulische Aus- und Weiterbildung sowie um mögliche Förderungen dafür.

Schließlich haben, vor allem in den letzten beiden Jahren, neue Direktleistungen an Bedeutung gewonnen, wie z.B. der Betreuungsbonus und der Mobilitätsbonus. ◀



AK-Freistadt-Bezirksstellenleiter Klaus Riegler ist einer von vielen AK-Rechtsberater:innen für Arbeits- und Sozialrecht.

rainer.brunhofer@akooe.at

1,65 Millionen Beratungen

1.651.882 Menschen suchten Rat und Hilfe in Fällen des Arbeits-, Sozial-, Insolvenz- und Konsumentenrechts sowie in Bildungsfragen.

76,7 Millionen Euro

Mit arbeitsrechtlichen Fällen wurden rund 76,66 Millionen Euro (außergerichtlich bzw. gerichtlich) erkämpft. Erfolgsquote: 79 Prozent.

AK 537 Millionen Euro erkämpft

Vorenthaltene Löhne und Gehälter, nicht bezahlte Überstunden sowie fehlende Kündigungsentschädigungen sind die häufigsten Gründe. Dazu kommt noch Geld aus Sozialrechtsfällen und aus Insolvenzverfahren. Ein Teil der Summe wurde in Konsumentenschutzangelegenheiten und mit der Lohnsteuerberatung für die Mitglieder hereingeholt.

316,7 Millionen Euro

Im Sozialrecht wurden 316,73 Millionen Euro hereingebracht, hauptsächlich wegen falscher PflegegeldEinstufungen und in Pensionsfragen.

130,4 Millionen Euro

In der Folge von Unternehmenspleiten konnten 130,39 Millionen Euro für die AK-Mitglieder gesichert werden – dank rascher und unbürokratischer Hilfe.

14 Millionen Euro

Dank der Expert:innen der AK OÖ konnten in fünf Jahren insgesamt 13,98 Millionen Euro für Oberösterreichs Konsument:innen herein geholt werden.



Andreas Stangl
Präsident

Eine halbe Milliarde mit Beigeschmack

AK-Report: Die AK hat in fünf Jahren mehr als 537 Millionen Euro für ihre Mitglieder erkämpft. Wie sehen Sie die Zahl?

Stangl: Zwiespältig. Einerseits ist mehr als eine halbe Milliarde Euro, die unsere Expertinnen und Experten für die AK-Mitglieder sichern konnten,

ein beeindruckender Erfolg. Andererseits heißt das aber auch, dass versucht wurde und immer noch versucht wird, den arbeitenden Menschen Geld vorzuenthalten. Die Verstöße gegen das Arbeits-, Sozial- und Konsumentenrecht werden leider mehr statt weniger.

Neben den AK-Serviceleistungen: Was ist Ihr interessenpolitischer Schwerpunkt?

Vor allem der Einsatz gegen die anhaltenden Teuerungen. Darum fordere ich wirksame bundes- und landespolitische Maßnahmen, um die enormen Preissteigerungen einzudämmen.

Mit Öffis fit bleiben & Geld sparen

Wer mit Öffis in die Firma fährt, bekommt bei Fronius die Jahreskarte bezahlt. Viktoria Auinger und Martin Löttner nutzen dieses Angebot.

Viktoria Auinger spart sich Geld und Nerven. Und sie schätzt die Bewegung, die ihr die Fußmärsche zum Bahnhof, zur Firma, wieder zum Bahnhof und nach Hause bescheren. Würde sie mit dem Auto in die Arbeit fahren, wäre sie nur halb so lange unterwegs. Sie aber fährt trotzdem mit der Almtalbahn von ihrem Wohnort Scharnstein zu ihrem Arbeitsort Sattledt. Und das zumindest drei Mal pro Woche. Wenn sie keine Präsenztermine in der Firma hat, arbeitet sie bis zu zwei Tage in der Woche im Home-Office.

Job mit Verantwortung erfordert Flexibilität

Die 27-jährige Wirtschaftspädagogin arbeitet bei der Firma Fronius im Bereich der Lehrlingsausbildung. Sie organisiert Lehrlings-



Fußmarsch vom Bahnhof zur Firma: Viktoria Auinger.



Martin Löttner fährt bei fast jedem Wetter mit Rad & Bahn.

events, trainiert Lehrlinge und sucht und findet neue junge Menschen für kaufmännische Berufe. Ein verantwortungsvoller Job, der auch zeitliche Flexibilität erfordert. „Wenn der Zug öfter fahren würde, wäre mir und vielen anderen Pendlern sehr geholfen, zumal er zu den Stoßzeiten total überfüllt ist“, sagt Viktoria Auinger.

Sie ist eine von vielen Beschäftigten bei Fronius, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln pendeln. Das Unternehmen zahlt Mitarbeiter:innen, die für den Arbeitsweg

Öffis nutzen, eine Jahreskarte oder ein Klimaticket für Oberösterreich. Derzeit nutzen das Angebot 290 Personen. Erst kürzlich wurden zwei neue Schichtbusverbindungen zwischen Wels und Sattledt am späten Abend eingeführt. Zusätzlich stehen für Dienstwege E-Autos und E-Bikes zur Verfügung.

Auch Martin Löttner nutzt die Almtalbahn, um aus seiner Heimat Grünau zu seinem Arbeitsplatz bei Fronius in Pettenbach zu kommen. Er hat sich ausgerechnet, dass er sich dadurch rund 1.500 Euro

pro Jahr für Spritkosten und die Kasko-Versicherung spart.

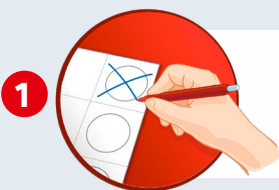
Mit dem Radl zum Zug bei fast jedem Wetter

Der technische Angestellte ist vor zwei Jahren auf den Zug umgestiegen. „Die erste Meile von daheim zum Bahnhof fahre ich mit dem Radl und auch die letzte vom Bahnhof zur Firma“, sagt Martin Löttner. „Außer es hat ein richtiges Sauwetter“, fügt er hinzu.

dominik.bittendorfer@akooe.at

DIE BRIEFWAHL – SO EINFACH GEHT'S:

AK WAHL 2024
Oberösterreich 5. – 18. März 2024



1 Stimmzettel ankreuzen – unbeobachtet und unbeeinflusst.



3 Das weiße Kuvert (= Wahlkarte) abtrennen und das blaue Kuvert hineingeben (nur ein blaues Kuvert!).



2 Angekreuzten Stimmzettel in das blaue Kuvert stecken (nur einen Stimmzettel!).



4 Das weiße Kuvert zukleben und bis spätestens 18. 3. 2024 zur Post geben (Wahlkarte muss bis spätestens 21. 3. 2024 im AK-Wahlbüro einlangen).

Auflösung von Seite 2 „Gut zu wissen“

Antwort a) ist richtig. Bei der Arbeiterkammer-Wahl von 5. bis 18. März sind 570.000 Mitglieder wahlberechtigt. Viele Beschäftigte können ihre Stimme direkt im Betrieb abgeben. Alle anderen können per Briefwahl wählen. Die nötigen Informationen zur Stimmabgabe haben Sie bereits per Post erhalten.

Kostenloser Ferienspaß für Kinder von AK-Mitgliedern

Der Andrang im Vorjahr war riesengroß. Wer einen der heiß begehrten Plätze beim AK-Ferienspaß bekommen wollte, musste sich rasch anmelden. Auch heuer wird es in den Sommerferien diese actionreiche Betreuung für Volksschulkinder geben. Von 19. bis 23. August sowie von 26. bis 30. August können sich die Kids wieder so richtig austoben, ihre Kreativität zeigen oder Spannendes erleben.

Der AK-Ferienspaß in Zusammenarbeit mit der VHS OÖ wird an 16 Orten angeboten: In Braunau, Schärding, Eferding, Grieskirchen, Freistadt, Gmunden, Vöcklabruck, Kirchdorf, Ried/Innkreis,

Perg, Rohrbach, Steyr, Bad Hall, Wels und in den Bezirken Linz-Land und Urfahr-Umgebung.

Wochenweises Angebot für mehr Spaß

Buchbar ist das Angebot nur wochen- und nicht tageweise. Für AK-Mitglieder ist das Angebot kostenlos. Alle anderen Eltern zahlen 250 Euro pro Kind und Woche. Betreut werden die Kids jeweils von zwei Pädagog:innen pro Gruppe immer von Montag bis Donnerstag zwischen 7:30 und 17 Uhr und am Freitag von 7:30 bis 14 Uhr. Infos: ooe.arbeiterkammer.at/akferienspaß



FILM AB!

Film AB! – der Kinospaß

Liebe Fans des unterhaltsamen „Monsieur Claude“, aufgepasst! Hier kommt ein weiterer Komödienhit mit Christian Clavier: „Oh la la, wer ahnt denn sowas?“ verspricht Kinospaß vom Feinsten.

Es geht um eine Familie, die voller Stolz auf eine lange aristokratische Ahnenreihe zurückblickt. Als die einzige Tochter bekannt gibt, den Sohn eines einfachen Autohändlers heiraten zu wollen, beginnen die Turbulenzen. Seien Sie live dabei beim Filmstart! AK und ORF verlosen im Rahmen der Aktion „Film AB!“ rund 600 Kinotickets in allen Star Movie Kinos in Oberösterreich. Einfach nebenstehenden QR-Code scannen und am Gewinnspiel teilnehmen. Viel Glück!



Beste Unterhaltung ist garantiert.



Eine Wohnung ist nicht alles – aber ohne Wohnung ist alles nichts

Seine Wohnung zu verlieren hat weitreichende Konsequenzen. Das Team des Vereins Wohnplattform unterstützt, bevor es zur Delogierung kommt.

Menschen verlieren ihre Wohnung, weil sie in eine Situation geraten sind, aus der sie ohne Hilfe nicht mehr herauskommen“, sagt Karl Fischl-Kemetmüller. Seit mehr als zehn Jahren berät der Sozialarbeiter gemeinsam mit seinem Team Menschen, die aufgrund von Schulden oder Schicksalsschlägen ihre Wohnung zu verlieren drohen.

Das können Krankheit und Jobverlust oder auch die Arbeit in schlecht bezahlten Bereichen sein. Und auch die Teuerung spielt dabei eine Rolle: Teure Mieten, Energiepreise und hohe Lebensmittelpreise treffen Menschen mit geringem Einkommen besonders hart. Wird dann zum Beispiel die Waschmaschine kaputt, führt das schnell zur finanziellen Entgleisung.

Zusätzlich sind es auch noch strukturelle Dinge, die zu Notla-



Karl Fischl-Kemetmüller (2. v. r.) hilft mit seinem Team Menschen dabei, sich vor drohendem Wohnungsverlust zu retten.

gen führen: „Es sind Hürden bei der Wohnbeihilfe und besonders beim Zugang zum sozialen Wohnbau, die ihnen zu schaffen machen“, erklärt Fischl-Kemetmüller. Und: Durch die bitteren Folgen der Teuerung suchen mittlerweile so viele Menschen Hilfe, dass die Berater:innen an ihre zeitlichen Grenzen stoßen. „Wenn sich jetzt jemand bei uns meldet, können wir erst im März einen Termin anbieten. Früher haben wir einen

innerhalb von 14 Tagen ermöglichen können“, so der Sozialarbeiter. Hier wären mehr Ressourcen durch das Land Oberösterreich, in dessen Auftrag der Verein arbeitet, notwendig.

Gleich melden, wenn es knapp wird

Kommt jemand zur Beratung, dann suchen Karl Fischl-Kemetmüller und sein Team gemeinsam mit den

Menschen nach Wegen aus der Situation. Ziel ist es, die Wohnung zu erhalten, eine günstigere zu finden oder zumindest nicht auf der Straße zu landen. „Wenn man merkt, dass es knapp wird, gleich melden! Viele unterschätzen, wieviel Zeit es braucht, passenden Wohnraum zu finden“, so Fischl-Kemetmüller. Die Berater:innen sind unter www.verein-wohnplattform.at oder 0732/603104 erreichbar. <

gregor.kraftschik@akooe.at

Von 5. bis 18. März 2024 wählen Beschäftigte ihr Parlament

Von 5. bis 18. März finden die AK-Wahlen in Oberösterreich statt. Die AK-Mitglieder wählen dabei ihre politische Interessenvertretung.

Die Vollversammlung der AK besteht aus 110 Personen, den Kammerrät:innen. Diese bestimmen fünf Jahre lang, welche Interessenpolitik die AK OÖ verfolgt und welche Services und Angebote für die Mitglieder zur Verfügung stehen. Sechs wahlwerbende Gruppen treten an: „Präsident Andreas Stangl, Fraktion Sozialdemokratische Gewerkschafter:innen“ (FSG), „Die Zwei. Österreichischer Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmerbund – Fraktion Christlicher Gewerkschafter“ (Team ÖAAB-FCG), „Freiheitliche Arbeitnehmer – Freiheitliche Partei Österreichs“ (FA-FPÖ), „AUGE/UG – Alternative und Grüne / Un-



abhängige Gewerkschafter*innen“, „Gewerkschaftlicher Linksblock“ (GLB) sowie „PFG – Deine Parteifreie Interessenvertretung“.

Wählen ist per Brief und in vielen Betrieben möglich

Informationen darüber, wie gewählt werden kann, haben die AK-Mitglieder bereits per Post erhalten. Mehr dazu: ooe.arbeiterkammer.at/wahl.

ines.hafner@akooe.at; bianca.karr@akooe.at



WAHL 2024 GLB: Echte Miet- und Energiepreisbremse

Für den Gewerkschaftlichen Linksblock tritt der 51-jährige Daniel Steiner, Sozialbetreuer sowie Betriebsratsvorsitzender des Vereins B37, als Spitzenkandidat an. Die Solidarität mit sozial Schwächeren ist dem GLB ein wichtiges Anliegen: „Wir fordern ein Ende von Schikanen und Härten durch Sozialhilfebehörden. Und der enorme Druck durch die Inflation muss endlich durch eine echte Miet- und Energiepreisbremse enden“, sagt Daniel Steiner. Er kritisiert unter anderem, dass gesunkene Großhandelspreise, etwa beim Gas, nicht an die Bevölkerung weitergegeben wurden. Ein weiteres Anliegen des GLB: die sichere Gesundheitsvorsorge. Hier fordert Steiner das Recht auf einen Kassen-Hausarzt, angemessene Wartezeiten in Ambulanzen und die Rücknahme der Kassenfusion.

WAHL 2024 AUGÉ/UG fordern gesunde Work-Life-Balance

Die Alternativen und Grünen / Unabhängigen Gewerkschafter*innen gehen erneut mit dem 56-jährigen Martin Gstöttner an der Spitze in die AK-Wahl. Auf der Liste hinter dem stellvertretenden Betriebsratsvorsitzenden und gelernten Elektrotechniker bei der Firma Plasser & Theurer sind die Hälfte der Kandidat:innen weiblich. Die AUGÉ/UG wollen sich vor allem gegen Frauenarmut einsetzen: „Wir fordern transparente Gehälter in allen Betrieben und Rahmenbedingungen, die mehr Frauen Vollzeitarbeit ermöglichen“, sagt Martin Gstöttner. Wichtig sei auch eine gesunde Work-Life-Balance. Er fordert einen leichteren Zugang zur sechsten Urlaubswoche, die Vier-Tage-Woche bei entsprechender Arbeitszeitverkürzung und eine breite Diskussion über ein altersgerechtes Arbeitszeitenmodell. Invaliditäts- und Berufsunfähigkeitspension sollen abschlagsfrei sein, ebenso solle es die abschlagsfreie Pension nach 45 Arbeitsjahren geben.

WAHL 2024 FA-FPÖ: Für mehr Leistungsgerechtigkeit

Die Freiheitlichen Arbeitnehmer (FA-FPÖ) treten zum zweiten Mal bei einer oberösterreichischen AK-Wahl mit Mag. Gerhard Knoll als Spitzenkandidat an. Der gelernte Anlagenmonteur hat berufsbegleitend ein Jus-Studium absolviert und ist Arbeiterbetriebsrat in der Linzer Voestalpine.

Als zentrales Anliegen der FA nennt Knoll mehr Fairness in der Arbeitswelt.

Leistungsgerechtigkeit und Schutz vor der Teuerung

Wichtig sind ihm auch mehr Leistungsgerechtigkeit, die Ab-

schaffung der CO₂-Steuer und der Schutz der Arbeitnehmer:innen vor der Teuerung. Österreich habe eine wesentlich höhere Inflation als die meisten anderen Länder, dagegen müsse etwas getan werden. Weiters treten die Freiheitlichen Arbeitnehmer dafür ein, dass Berufstätige bessergestellt werden

als Menschen, die Transferleistungen beziehen. Das Ziel bei der AK-Wahl ist es, stärker zu werden und Mandate dazuzugewinnen. Derzeit stellen die Freiheitlichen Arbeitnehmer in der AK-Vollversammlung, dem „Parlament der oberösterreichischen Arbeitnehmer:innen“, 11 von 110 Kammerrät:innen.

PFG: Fairer Lohn

Das Team der PFG (Parteilose Gewerkschafter) wird bei der AK-Wahl in Oberösterreich von Matthias Friedl als Spitzenkandidat angeführt. „Wir wollen gemeinsam unabhängig von politischen Parteien agieren und uns ausschließlich auf die Vertretung der Arbeitnehmer:innen konzentrieren“, so der Betriebsratsvorsitzende des Holz- und Kunststoffverarbeiters TEAMwork. Schwerpunkte des PFG-Wahlprogramms sind faire Entlohnung, Lebensarbeitszeit, neue Arbeitsformen und -modelle, Digitalisierung und Technologiewandel sowie das Ziel einer parteifreien Arbeiterkammer.

ÖAAB-FCG will weniger Steuern auf Überstunden und die Pflege sichern

Als „Die Zwei“ gehen für den Österreichischen Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmerbund – Fraktion Christlicher Gewerkschafter die bisherige Fraktionsvorsitzende Cornelia Pöttinger aus Kirchdorf und der zweite Spitzenkandidat Franz Lumetsberger gemeinsam in die Wahl. Die 46-jährige gelernte Elementarpädagogin und Betriebsratsvorsitzende des Hilfswerks Oberösterreich sieht die Doppelspitze als Gewinn: „Wir wollen damit das uns wichtige Thema Geschlechtergerechtigkeit abbilden und ergänzen uns auch inhaltlich. Mein Kollege kommt aus der Gewerkschaft Bau-Holz und deckt

somit wichtige Interessen aus dem Arbeiterbereich ab, während bei mir vorwiegend Frauenagenden sowie der Gesundheits- und Sozialbereich angesiedelt sind.“

Familien und Pendler sollen stärker entlastet werden

Die Liste ÖAAB-FCG möchte dauerhaft weniger Steuern auf Überstunden. Dies sei laut Pöttinger den leistungsbereiten Arbeitnehmer:innen gegenüber nur gerecht, wenn diese für Kolleg:innen einspringen und somit alles andere zurückstecken. Daneben sollen auch Pendler:innen entlastet werden, weil

diese oft ihre privaten PKW für berufliche Zwecke nutzen müssen, etwa im Mobilien Dienst. Der ÖAAB-FCG fordert die Anhebung des Kilometergelds auf zumindest 60 Cent pro Kilometer.

Familien sollen durch automatisches Pensionssplitting und den bedarfsgerechten Ausbau der Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen in den Gemeinden unterstützt werden. Weiters fordert Pöttinger die Sicherung der Pflege durch mehr Personal und Dienstplansicherheit. Die Ausbildung soll attraktiver werden, etwa durch eine angemessene Bezahlung während der Ausbildungszeit.

FSG setzt auf soziale Fairness und Kampf gegen Teuerung

Gerechtigkeit, die beste Bildung und ein leistbares Leben für alle: Dafür setzen sich die FSG und ihr Spitzenkandidat Andreas Stangl ein.

Die beste Bildung für unsere Kinder, eine exzellente Gesundheitsversorgung und eine gute Pflege für alle, ein umfassendes öffentliches Pensionssystem, ein verlässliches Öffi-Netz sowie leistbares Wohnen: Dafür setzt sich die Fraktion Sozialdemokratische Gewerkschafter:innen (FSG) unter anderem ein. „All das ist notwendig, damit alle vom Wohlstand profitieren und nicht nur wenige“, so der FSG-Spitzenkandidat Andreas Stangl, für den eine glaubwürdige Interessenpolitik der AK wesentlich ist.

Verteilungsgerechtigkeit und mehr Mitbestimmung der Arbeitnehmer:innen sind zwei der Themen, für die der AK-Präsident brennt. Ein weiteres Herzenthema ist der Kampf gegen die Teuerung, da die Maßnahmen der Bundes- und Landesregierung un-



AK-Präsident Andreas Stangl geht als Spitzenkandidat für die FSG ins Rennen. Ihm liegt vor allem der Kampf gegen die anhaltende Teuerung am Herzen.

zureichend sind. „Wir wissen, dass die Teuerung die Beschäftigten am meisten belastet. Wir brauchen daher Preiseingriffe in den Markt und echte Maßnahmen zur Entlastung der Menschen“, so der FSG-Spitzenkandidat. Er fordert unter

anderem eine Mietpreiskontrolle für alle Mietformen und einen 800 Euro Wohnbonus.

Die FSG setzt sich außerdem für eine echte Gleichstellung von Frauen und Männern ein. Die Frage der Gleichberechtigung stellt

sich nicht nur bei den Chancen am Arbeitsmarkt: Sie muss vor allem über die gleiche Bezahlung für die gleiche Arbeit beantwortet werden. Deshalb macht sich die FSG für gleiche Löhne und Gehälter bei gleichwertiger Arbeit, echte Einkommenstransparenz und für eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf stark. Außerdem soll ein Mindestlohn von 2.000 brutto für mehr Existenzsicherheit sorgen.

Mehr Respekt und Mitbestimmung

Die FSG sieht sich gewappnet für die kommenden fünf Jahre. Ein Programm mit vielen Maßnahmen für ein besseres, leistbares Leben und mehr Respekt und Mitbestimmung für die Beschäftigten liegt bereits auf dem Tisch.

„Soziale Fairness ist möglich. Dazu braucht es aber die Stimmen der Beschäftigten bei der AK-Wahl. Gestärkt durch die Wähler:innen können wir als FSG die Arbeiterkammer als starke Interessensvertreterin weiterentwickeln“, so AK-Präsident und FSG-Spitzenkandidat Andreas Stangl abschließend.

Piloten gehen an ihre Grenzen mit Simulatoren aus Oberösterreich

Eine kleine High-Tech-Firma aus Ranshofen ist Weltmarktführer bei flugmedizinischen Test- und Simulationsanlagen für das Training von Piloten.

Mit technischen Innovationen im Bereich der Flugmedizin hat die Firma AMST einen Erfolgslauf hingelegt. Dabei war die Herauslösung aus dem AMAG-Konzern im Jahr 1996 durchaus riskant: Die Firma hatte nur zwei Produkte im Angebot: Eine „menschliche Zentrifuge“, die Piloten auf ein Vielfaches der Erdanziehungskraft beschleunigen konnte und eine Unterdruckkammer zum Training eines Druckabfalls im Cockpit. Nicht gerade Dinge, die täglich nachgefragt werden.

AMST ermöglicht Training von Extrembelastungen

Mittlerweile hat AMST viele weitere Innovationen entwickelt, die weltweit in 43 Ländern im Einsatz sind. Besonders erfolgreich sind dabei Flugsimulatoren, in denen Piloten



Nicole Brandlmayr vom Marketing, Konstrukteurin Gudrun Huber und Betriebsrat Mark Brown (v.l.) im und vor dem großen Flugsimulator von AMST.



ten extreme Situationen, wie starke Beschleunigung, Sauerstoffmangel oder Nachtflug realistisch und sicher trainieren können. Sogar für die deutsche Bergwacht hat AMST eine Anlage gebaut: Geübt werden darin Seilwindenbergungen per Hubschrauber. Im Konstruktions-team war Gudrun Huber, eine der wenigen Frauen unter den Techniker:innen der Firma. „Die Arbeit ist extrem abwechslungsreich, jedes Projekt eine neue Herausforderung in einem neu zusammengesetzten Team“, ist die gelernte Werkzeugmacherin von ihrem Job begeistert.

Von den 222 Mitarbeiter:innen haben 70 Prozent einen HTL- oder Uni-Abschluss. Laufend werden neue gesucht: Maschinenbauer:innen, Programmierer:innen, aber auch Mechatronik-Lehrlinge. Alle Mitarbeiter:innen werden als Angestellte eingestuft.

Sozialleistungen, die sich sehen lassen können

Auch sozial hat die Firma viel zu bieten. „Wir können bis zu zwei Home-Office-Tage pro Woche nehmen und haben ein Gleitzeitmodell ohne

Kernzeit. Ab einem bestimmten Guthaben wird die Mehrarbeit um bis zu 40 Prozent aufgewertet. Das kann dann als Freizeit konsumiert werden“, sagt Betriebsratschef Mark Brown stolz und zählt weitere Leistungen auf: eine Betriebspension, die zu 80 Prozent die Firma finanziert, Betriebsausflüge und -feiern, Essenszuschüsse oder die Familientage. Da werden die Angehörigen aller Mitarbeiter:innen eingeladen und dürfen sogar im Simulator fliegen. Ein Angebot, das unter den Besucher:innen heiß begehrt ist. <

walter.sturm@akooe.at

AK AM SCHAUPLATZ

Stolz auf Lehrlinge und ihre tollen Leistungen

In den gut zwei Jahren, in denen Andreas Stangl Präsident der Arbeiterkammer Oberösterreich ist, hat er schon mehr als 150 Betriebe besucht. Und dabei zahlreiche, interessante Gespräche mit den Beschäftigten geführt. Vor kurzem war der AK-Präsident im Innviertel unterwegs. Genauer gesagt in Braunau, wo er die Firma EKB besuchte, die auf Elektro- und Kunststofftechnik spezialisiert ist und zur weltweit tätigen Dräxlmaier Group gehört. „Mir ist es wichtig, vor Ort zu sein. So kann ich mir ein genaues Bild davon machen, wie in den einzelnen Betrieben gearbeitet wird und was die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer alles leisten“, so AK-Präsident Stangl.

EKB hat sich einen Namen gemacht als Zulieferer für deutsche Automarken wie VW, Audi, BMW und Mercedes. „Ich bin immer wieder beeindruckt, welch engagierte Menschen Oberösterreichs Unternehmen voranbringen“, sagt Stangl, der auch begeistert ist von der guten



AK-Präsident Andreas Stangl mit EKB-Mitarbeiterin Bettina Bittner, Arbeiterbetriebsrat Martin Dornauer und Angestelltenbetriebsrat Albert Hochradl (von links).

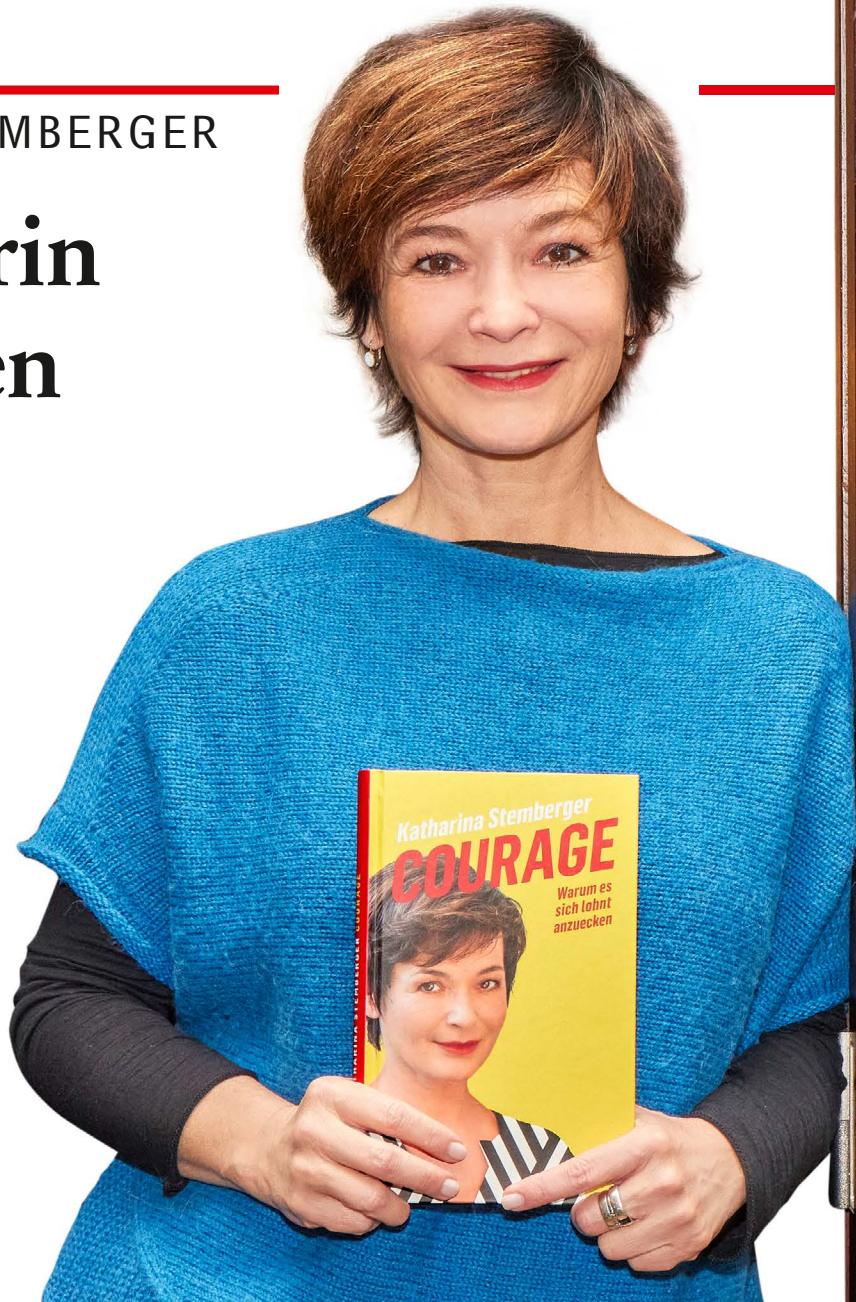
Lehrlingsausbildung bei EKB. Aktuell werden am Standort in Braunau, an dem rund 550 Mitarbeiter:innen beschäftigt sind, 22 Lehrlinge ausgebildet. „Dadurch kommen im Werkzeugbau und in der Kunststoffverarbeitung immer wieder neue Fachkräfte nach. Stolz bin ich auch auf die Auszeichnungen für unsere Lehrlingsausbildung“, so Angestelltenbetriebsratsvorsitzender Albert Hochradl.

michael.petermair@akooe.at



Die Inspektorin und der Orden des Teelöffels

Als Chefinspektorin Haizinger geht sie in der Fernsehserie SOKO Linz auf Mörderjagd, im echten Leben setzt Katharina Stemberger sich für mehr Mitmenschlichkeit in der Gesellschaft ein.



AK-Report: SOKO Linz kommt beim TV-Publikum gut an. Demnächst wird Staffel 3 ausgestrahlt, im Juni beginnen die Dreharbeiten für Staffel 4. Freuen Sie sich schon darauf?

Stemberger: Ich mag Linz! Die Stadt hat tolle Angebote, auch kulturell, aber gleichzeitig viel Bodenhaftung. Außerdem gibt es alte Freundschaften, die mich auch privat öfter herlocken.

AK-Report: Sie haben in vielen Theaterproduktionen, Fernsehserien und Filmen gespielt, waren jahrelang Vorsitzende des Wiener Integrationshauses, bieten Auftritts- und Präsentationstrainings, stellen immer wieder soziale Projekte auf die Beine und jetzt haben Sie auch noch ein Buch geschrieben: „Courage – Warum es sich lohnt anzuecken“. Darin kommt auch die Sache mit dem im Titel erwähnten Löffel vor. Was hat es damit auf sich?

Stemberger: Ganz kurz zusammengefasst: Der israelische Schriftsteller Amos Oz hat 2007 in Stockholm den „Orden des Teelöffels“ gegründet, ein Friedensprojekt, das auf folgender Geschichte beruht: Du kommst an einem brennenden Haus vorbei, drinnen sind viele Menschen. Jetzt kannst du einfach weglaufen. Oder du schreibst empörte Leserbriefe wegen der mangelnden Sicherheitsvorkehrungen. Oder du nimmst einen Kübel Wasser und versuchst zu löschen. Wenn du keinen Kübel hast, dann nimm ein

Glas. Und wenn du kein Glas hast, dann nimm einen Teelöffel. Jeder hat einen Teelöffel. 2018 ist Amos Oz gestorben. Da habe ich beschlossen, den Orden des Teelöffels in Österreich zu gründen.

AK-Report: Wie wird man Mitglied dieses Ordens?

Stemberger: Man kann sich einen kleinen silbernen Teelöffel anstecken, die gibt's beim Theaterfestival HIN & WEG in Litschau im Waldviertel.

» Wir müssen uns nicht zwischen Sicherheit und Menschlichkeit entscheiden. Es geht beides. «

Aber im Grunde reicht es, wenn die Leute die Essenz dieser Geschichte weitertragen. Jeder kann etwas für eine bessere Welt tun, und wenn der Beitrag auch noch so klein ist.

AK-Report: Nach Ihrem Besuch im griechischen Flüchtlingslager

Moria vor ein paar Jahren haben Sie in Zusammenarbeit mit Diakonie, Rotem Kreuz, Caritas und Volkshilfe 3.000 Plätze für Familien mit Kindern aufgetrieben. Die politisch Verantwortlichen haben dieses Angebot mehr oder weniger ignoriert. Macht so etwas nicht ein wenig mutlos?

Stemberger: Nein! Ich bleibe dabei: Wir müssen uns nicht zwischen Sicherheit und Menschlichkeit entscheiden. Ich verstehe das Bedürfnis nach Sicherheit sehr gut, ich habe das ja auch. Aber es ist beides gleichzeitig möglich.

AK-Report: In Hollywood haben die Drehbuchautor:innen und Schauspieler:innen monatlang gestreikt, das Ergebnis kann sich sehen lassen: mehr Geld, bessere Renten- und Krankenversicherung. Wie geht's den Schauspieler:innen in Österreich?

Stemberger: Ich arbeite seit 30 Jahren freiberuflich, aber ich habe Glück und kann von meinen Aktivitäten le-

ben. Für viele in der Branche ist Altersarmut vorprogrammiert. Darüber sprechen die Betroffenen nicht gern. Jammern bringt auch nichts. Man muss sich mit anderen zusammenschließen und gemeinsam etwas verändern.

AK-Report: Von 5. bis 18. März ist in Oberösterreich AK-Wahl. Als Freiberuflerin sind Sie nicht bei der Arbeiterkammer, möchten Sie unseren Mitgliedern trotzdem etwas mitgeben?

Stemberger: Klar! Wenn man eine gute Interessenvertretung hat, dann sollte man die Möglichkeit nutzen, diese demokratisch mitzugestalten. Also macht von eurem Wahlrecht Gebrauch!

ak-report@akooe.at

Die AK verlost zehn Exemplare von „Courage – Warum es sich lohnt anzuecken“ von Katharina Stemberger. Einfach den QR-Code scannen und gewinnen!



Jetzt zählt #deineStimme



IN OBERÖSTERREICH

mit Wahlkarte und in vielen Betrieben
bis zum 18.3.2024

AK



Österreichische Post AG, MZ 02Z033936 M, Kammer für Arbeiter und Angestellte für
Oberösterreich, Volksgartenstraße 40, 4020 Linz, Retouren an Postfach 555, 1008 Wien

ooe.arbeiterkammer.at/wahl